

Logenwirthen ab. Wenn sich das Weib zwingt mit dem Mann —  
 ob will der mancher als vieler Androgynie aufstehen lässt, (Gen. 1.27)  
 geöffnet breift und spricht, daß der Mann allein sei. Gott ant. geh.  
 ge. aufgab, das Weib aber auf sycher ant. dem manuel Ribba ge-  
 bildet ward. (2. 21 f.) Nach dieser Vorstellung ist also meyßt das  
 Weib nur vieler Zeit dem Mann ent. was mit ihm für Gang,  
 und das war natürlich, daß ~~der~~ ~~der~~ dem Mann das Weib  
 leicht ferner weyßt, als aller übrig in der Welt, daß nun  
 wässerlich ein Aufanglistisch zweiter ferner Ratt stand, und  
 eine Gließheit der Russen ihnen zu Füßt ward. Vor dem  
 Kindersfall. so stellte sich aufs Logenwirth die Sache vor,  
 daß sich der Mann auf dem Weibe, so lebte er, weil er  
 Rauf von seinem Reiche war: an Gottschaft über das Volk  
 war nicht zu hinken. Daumt aber aufs Logenwirth den  
 Mannen vor dem Kindersfall keine Gottschaft über das Weib  
 so wird er wohl jenen, der über den Deutschen aufzurüttet hat, vor  
 selbst in Europa, daß ~~der~~ aufs Logenwirth für ferner Männer  
 nur für Weib bestimmt hat. Polygamie geht in Gott-  
 schaft der visuellen Gottschaft voran, ~~und~~ wo ~~die~~ beiden  
 Gottschaften ein Gließheit der Russen ~~ant.~~ ~~ge~~ gikommen,  
 dann Polygamie auf Wurzel gesetzt. allein aufs Log-  
 enwirth ~~der~~ daß Lippus wässerlich steht: der Mann ist gleich  
 Weib Mann nicht gleich und das wässerliche Maßstab ist  
 schöner, sondern es diest sich darüber deutlich aus. Nur das  
 kann nicht nur für Weib bestimmt, und an Lippus einzige  
 Weib soll anfangen, für Gottschaft soll er Vater und  
 Mutter verlassen, so soll ihm sein Alter beginnen.

Gang auch aber ward ab auf den Kindersfall. Jaun Zn-  
 stand der Knecht war dann Langen vorflattern. Polygamie war  
 freigemachet nicht so direkt, und der Mann — der kann  
 höchst gegen das Weib. wofür Diß für Weichtheit, was  
 Diß aufstand Diß abweifung von der wässerlichen fü-  
 nistung der Natur. Zeigtand, warum nicht das Weib, was  
 der Gottschaft und bey der ~~Gließ~~ Geburtung läiden, und  
 lachen entheilen um das Mannein Gottschaft fortzifflazzen  
 als der Mann? Diß war eine von den Hagnos (wie wir  
 in der Folge auf unsrer brauen Laren) die des rechten Deutens  
 aufzufallen fingen müßten, und um das ~~deut~~ ~~deut~~ zu den  
 Brautkostüm des Myßt um Kindersfall sinken  
 wollen.

Zu empfehlen ward das Weib als Professorin des manuel Lipp-  
 stadt, ward es von der Gottschaft mit einer seijren Weise bestellt  
 und es war nicht grünig, daß bey den Gottschaften die Leidens  
 der Mannesheit halben, sondern das Weib müßt einer großartigen  
 Aufteil an denfoltern verpassen. Das vor dem Kindersfall zustellen

man a weib lobprunk unsäglichkeit solle ganz aufhören. und  
 den weib allein solle der pfiff in feierfesten obliegen, so  
 allein die könige der die müder lebe beytandur hörmen  
 1630 tragen, so allein spangen bey absonder h. gauengesell  
 und der gebüff ausspielen. Aber wenn drosch das pfiff solle der  
 weib segn wird, wenn da augenblidlichen dienstzonen  
 ist solch ~~herr~~ f. braucht folgen beginnen, welches weib wird  
 den verlobungen der maner auf wofür zahlen? gauengesell  
 weyß der maner die größte aufangesthetie so das weib haben;  
 genugß sie darfthen zum hader, so entheut sie den maner  
 h. laudt sagt, der vorfolgungspuff nimmer so als den jahrhundert  
 der aufangesthetie, und kritis wird sich von ihm ~~herr~~ laudt  
 laten, um sich solch unglücklich zu machen: das aufwarten der  
 uners manngesellpuff werden fäth ungewandig no-  
 folgen müssen. davon verändert auf die mythe in den  
 hundt. da weib das ~~herr~~ aufwichtig unsäglichkeit tagen  
 pfiffen. Gott der allen aufangesthetie der maner zum  
 weib, soll <sup>so</sup> ~~an~~ <sup>an</sup> ~~weib~~ zum maner beginnen haben;  
 aber inde beginnt sich eine abhängigkeit von der weib wort  
 der man beginnt, und das wird al kontra, das er  
 diff beproffen wird:

diese pfiffen ist wief, daß sie naulich woff wer kann  
 beffet der ~~herr~~ gesetztes gott der Gott ist, sondern daß  
 das ~~herr~~ aber ~~gesetztes~~ <sup>für</sup> ~~herr~~ statutum all gott und die  
 übrigem in naulichen, wofür wirken werden, gottwörter ~~herr~~  
 solten wort, wußt, geben wir braucht auchel wot zu ne-  
 wissen gefufft, und wir brauchen nicht für neff lange  
 dabig aufzufallen. dann aber darum folgt, daß für aber-  
 fall blatt ein naturgratz in der gesetzte einer gesetzes  
 gott solt entzündet werden: war es ~~herr~~, so stellt sich der  
 lagernheit der Tage war, wußt ~~gott~~ auf brift der  
 gottgrat geworden seyn. ~~Er~~ folgt der ~~gottgrat~~ unver-  
 zicht heißt der gratz <sup>an</sup> ~~an~~ gesetztes bitten in die natur der  
 maner, und wenn es ihn gefunden hat, ~~gottgrat~~ a maner ist  
 für eines naturgratz; der ~~gottgrat~~ alborn zitter, woff  
 von der feindeschaft all von verstand gelebt, woff  
 dieser all willkriegen, feindesmann ja ließt gott gratz  
 woff lange andwendig auf, so wahr gleich ist niemand  
 bei in den willen göttel, und aber um ~~den~~ willen held ~~gott~~ zu  
 beginnen, und woff es niemal mythe, da ihm all Sachen sind  
 und der gottgrat wagn ist handlung, wegen das von  
 ift waffen gott und dem aussein auf eingewafften Zelten  
 aufgestellt.

in den ausseiter gebot sind die einzigen, die wie ~~gott~~ der  
 class der bestiegeln zielten könne, die aber in ihnen genugß

+ End. handschrift.

das all Sachen das ist, und  
 kritis weiter begründung b.  
 dkt

- 3
- Urfangen genommen, folglich Handlung zu bringen ob vor-  
bringe, weil für den Naturzustand zweck ist zu widerstehen.
1. Gebot ~~oder~~ für beth. Hoffen das man fortgeschafft zu  
verwirren
  2. Gebot der Coliball, und aller da Signatur, Mönchsart.
  3. Fleißbüßt für bez. quantitatis Bevölkerung der Siedl. ist  
alles et. möglichst Mafriktmittel, sowohl auf den Pfleug-  
als Pferd zu bedienen.
4. Gebot ~~der~~ <sup>für die Männer</sup> die zufrieden Verbindung sich auch von  
zu ziehen
5. Gebot der Kielwinken
  6. Gebot der Mutterliebe für das Kind
  7. Gebot der Nachgebärdet. Weib, als weiterlich Folge  
von Begierde gern machen.

alle diese Gebote sind wirkliche Naturzüge, und fangen auf  
auf wenn niemand an einem bürgerlichen Mann ab. Die  
Sprache ist alle Blätter des Thales. So Gott. Selbstverklärung  
und die Gottkraft Liebe ist der Mann nicht gefordert auf. Nur  
das Gebot der Kielwinken spricht davon einen Anstoßen  
zu machen, da man gewiss glaubt, daß die Monogamie  
Blätter auf einer Conventionalen Einigung beruht, und  
nicht auf einer bürgerlichen Verbindung zweck habe. Wir sind  
die einzigen Menschen männlich.

Plat. des Polonin. bestellt eine Stammes, den Krieg  
der Weib mit eigenen Männer, ~~welche~~ in den Fried-  
raum, wo ~~er~~ nur den neuen Weib gezwungen, aber  
wenn nicht verbunden ist, so läßt ~~er~~ sie wohl mit ganz  
Wohlfühllichkeit ausspielen, daß sie gegen die Gebote  
der Natur läuft. Mög man, daß die festgesetzten Fried-  
zeit verwirkt, dann Befehl zur Blätter Wohlfühlung für  
Plattfuss ablässt. die Andagin mit dem übrigen Fried,  
und selbst die Saladotische Wohlfühlkraft belassen wird,  
indß die Natur mit diesen Zwecken den Zweck der  
Kriegerzüge verbündet, und <sup>der Friede</sup> das nur um  
diesen Zweck zu erreichen, in den Menschen körperlich  
Festigkeit gelegt habe. Nur aber fällt es dem Weib auf  
die Spätzüge Pflichten unmöglich diesen Zweck woh-  
welt zu erfüllen, und das ist das für den Polonin, in dem  
Ringfeste <sup>dann</sup> wir ~~der~~ Worte <sup>dem</sup> zahlen, geben, zweit verbunden.

Nach das Zufrieden zu einem auch man verstecken  
Spiel kann unbedingt Handlung zu sagen; ungewöhnlich  
läßt sie auf diesen Tisch <sup>den</sup> auf den uns und angeführten  
Zweck einheit gegen sagen. Allerdings wenn wir in <sup>an-</sup>  
<sup>der</sup> <sup>der</sup>

† R. u. u. a. u. h.  
Doverwatt Radbray  
Olandia II. p. 87.

gegen und den Brüder de Ruyt befiehlt zu Ruyt zu führen, wosgleich  
Ruyt das ein aucher Amt für zuweinen. Das jenes findt uen dorf  
~~an~~ platz bis da weg so sehr Volken einges, daß der heil  
der manne von dem al einem Mutter geworcket, verloste und  
zu manne aucher überzeugen waren <sup>verheirathet</sup> Ruyt aus Raue, in dem  
Raue wie das Wort in der beweglichen Gottlichkeit genommen,  
wird, sondern wesentlich und zwar uof in wesen zweiter art  
ganz ewiglich figuralliecht ist nicht, uof der al dann  
etwas ~~in~~ einem Zustand von der Mutter lebe, der al zu finnen  
heid fyt, auf des ~~in~~ Vater übertragen, und ist mit Doppelheit  
lebe, all Götter und Väter, umfaßt. Nun trifft es, in Doppelheit  
bezeichnung ihes weiblichen Wesen, erwacht das Weiblich wie  
Hilfe und Nutz für sich und dem soz genannten Gottesheim  
von ihes weib von all den jenen anderen manne, und mit ihes  
Sohn, wie das in den unvergänglichen Wagnern Ophel und  
Aegidius zeiget und Glad mit Augenlid spilen.

Das Bezeugt der manne zweiter art, ist freilich ganz auch. In  
Uebergang und weiblich, wie der manne ist verlaßt, dann  
nunmehr ihes Freund zweitartig werden, daß er sich  
~~erfreut~~ soll der Freund die Natur vorzeigen habe, und  
doch mal der Gottheit über, um leichter zu zuzeigen. Da  
diese Vorstellung ist der Gottheit nicht sehr Gotttheit,  
zu meint, liegt wesentlich ist nicht nur der Freund  
zu der fast vergaend auctoritatem Potentia, praeceptio  
die in orientalisch dagegen einziger Polycam;  
sachen auf der Grund zu dem Uebertritt uen der Welt  
das wir ~~sein~~ auffreuen im finstern so leicht fallen,  
je weider diese Jesu von einem manne als einem  
weib bezeugen wird: biß dieses liegt der Gottheit  
nun in einem bladum hengt zur Weltkugel, zu dicker  
Leibheit, da <sup>die</sup> bei dem manne verlaßt ist nicht  
weiblich werden muß, ob sein Uebergang und weiblich  
biß der Abfall geht, der Freund die Natur zu verfallen.  
Allain wenn wir auf die Weise glücksam das Nutz-  
radier der Polycamis genaufft, merklich der Freund  
zu manne zweitartig in der ewiglichen Real angesetzt  
haben, so weiter wir das geschehen, daß für den manne zweitartig  
auf natürliche, und ist ein Produkt der Sybines gleich doppelter  
Vibratius doppelt ist: die Natur verlaßt manne zweitartig  
denn ~~wandel~~ findet man deshalb kein Beispiel von  
Polycamis bis der ersten uof im ersten Zelande der Natur  
auctoritatem Volken, kein zweiter Gottheit, daß für manne  
mit weiblich weiblich praeceptio. Et. <sup>abfall</sup> <sup>sein</sup> (non tunc  
Gott)

allgemein

gesprochen ist statlich Zelle / Rostkraut, daß im Durchschnitt der Natur  
der Mann das Weib, das für den Aufstieg in die Leib, hat Rauh,  
Leder, auf welche Kraut so ist nicht mehr von derselben  
bekleidet. Das feine Pferdewoß ist das andern. Der  
Mann, wie ich weiß, die weifspflichten, durch Gegenreiche Kraut  
Leder, bleibt bei dem Weibe, das durch das Kraut wird, soll  
gleichsam wieder die Sporenwafft, füllt ausfallen,  
in der Frühsprung ~~der~~ <sup>der</sup> Leib, und griff, häufig zwar  
mit weifsem Kinde, aber nie immer mit feinem  
Weib aus.

Zurück ist die zweite Hälfte in der Anzahl leicht  
gefallen woß auf ein Reiter Lederzeug, daß die Natur  
für einen Mann nur ein Leib hat. Bei jenen Zwei  
getrennt, wo auf den Manneswoß umher Weiber kreuzen,  
hat die Natur auf das weibliche Gefüllt aufstellen will.  
Reiter als das männliche gebracht, und bei Orgie ist  
Zwei getrennt kann der Leibendig geborneren Art  
Kraut man woß 10 Weibern auf den Manneswoß aufsetzen.  
Bei dem Manneswoß friggen wirches im Geburft  
Leib auf beiden Leibendigkeiten, wo auf das Kraut  
Leibendig in des Zapp ~~der~~ <sup>der</sup> fei. Und wenn auch  
~~die Männer sind~~ <sup>die Männer sind</sup> woß in diesem oder jenem  
Land der manebarn Weiber mehr gibts, all de Männer  
sind lang der Grund dazu immer in gefalligen Ursachen, wie  
Kriegen u. dgl.

Drittens weiß man das Ursprung der Polygamie ist in  
den Zeiten wußt, wo das Manneswoß sich nur zu  
woß und angebaut hatte, daß es die Männer woß war,  
hing mit einander zu führen. Sie kriegen keinen würden  
der Rauhbar Manneswoß, ~~da~~ falls die Krautwoß  
würde, und ob eins ein Weib, all gegenständ der  
möglichen Qualität <sup>bekommen</sup>, ~~erfüllt~~. Dafür entstand bei dem  
bezüglichen Volk ein Überfluss an Weibern, die sie habbwan  
nig und auf <sup>in orientalischen</sup> der Heilkrüzung zugezogen. Da sie friggen,  
besonders die arabischen Siedler, sind jünger wie ein  
neuer Mann, der Samen, der 2 Weiber zerfällt, und von  
diesem Grund ist der Ursprung (ges. 4.19) aus dem Plat  
all etwas anders, da friggen <sup>bei</sup> den übrigen ~~dem~~ Kraut  
bis zu Lebenszeit hinab immer nur von einer Frau  
zugezogen wird.

Der Ursprung der polygamia ist darum darum und Rauh von dem  
Vorwurf der Ursprung alle Naturlich belastet werden.  
Aber auf weist es als wigt, wen dem Rauh die Zucht prafen  
falls für vorübers Nord für Spuren. Hier, die Mo

seiner Freiheit wird blöß mit der Abhängigkeit von natürlichen Gesetzen und einem Gott bestraft, aus' was daraus, dass sich wenigstens der Mensch auf seine Freiheit verließ, was (ibid. 23) für einen Menschen selbst, füchst wir auf Gott auf die meiste Zeit, dass er bestraft worden wäre. Zu der Tat ist auf die Todesstrafe kein Naturrecht. Der Mensch kann sie nicht mehr unterwerfen, und das übrigens, was Lebenden, sollte nicht den freien Willen gewähren müsste, so lange auf keinen bürgerlichen Gefallen bestraft wünscht, das heißt dazu muss einzutreten. Der einzige Grund für die Todesstrafe ist, weil der Mensch bei Täterschaft die Gefallen bestraft, und ist im Kriegsfall, und es kann mittel gegeben, diesen Krieg zu beenden und den anderen Kriegern Gefangen zu fallen, wenn sie bestraft werden. Dieser Grund wird bestrebt, dass sie nicht auf den Tod geworfen werden: nicht unbedingt einstündig auf einen Kriegsfall, und die Todesstrafe muss dritten kann sie nicht bestehen, wo sie nicht sogar lebt ist, da sie die Täterschaft vorbestimmt. Wenigstens von dem freien Willen mehr ausgenommen zu werden.

Der zweite andere Fall geweiss ist der Freiheit, auf die Todesstrafe. Hier, so stellt es nicht weniger ein Verbrechen dar, wenn der Mensch die Macht des Übergangs von der Freiheit zu einer bürgerlichen Gefallen bestraft, und dies kann nicht soviel der Todesstrafe sein, wie sie gegen die Todesstrafe möglich

II. Die zweite Art des Strafes aufzuführen, ist der willkürliche bürgerliche Strafes bestraft werden kann.

1. Was man zunächst angibt, dass diese wird auf Menschen, welche wir ~~oder~~ <sup>oder</sup> alle Menschen das nicht ausüben Gesetz und der entsprechende ~~ist~~ eine Verbannung davon. Das Menschenrecht war der zweit Noch von Seinen fortwährt, dass es auf nicht mit den von der Natur von freiwilligen Menschen geborenen Unzertrennlichkeit ~~zu~~ <sup>zu</sup> Seinen bezieht; als Gottes Sohn die Freiheit zu Seinen Freiungen <sup>heilig</sup> ~~heilig~~ offen zu öffnen für den Gottsgeist (ibid. 8.20) auszurufen, so lässt sich die Freiheit ausführen, dass es auf die Gottsgeist übertragen von Freiheit zu Seinen Freiungen gewollt haben müsst. Die Voraussetzung von der Gottsgeist waren in der Urzeit nicht zu auszugeben, als dass man nicht mit Gottsgeist voran gehen könnte, da man sich aber ohne den Gottsgeist all optische Dinge braucht, als die es nicht eigenen Freiungen das auszurufen die Freiheit gebrauchen kann kann. Was nicht willkommen ist, und dass die Freiheit man nicht ausüben darf, das ist, so dass es, auf den Gottsgeist auszurufen und bringt ~~es~~ <sup>es</sup> den nämlichen Widerstand vor. Das geschieht ~~wenn~~ <sup>so</sup> <sup>da</sup> <sup>da</sup> (8.20) zeigt

Dinner auf Kultus, daß jener Tagen, (9.2.) und jener Glaubens  
ibi 3) ~~ums Aufgehen und~~ ~~danach~~ der Gottkind in den Kreuz  
tagen, wodurch man das Ziel aller an der für sich vorverbotten. Daß  
sich die Yidion opfern, so mußte der Mensch wohl dies ein Kreuz  
verstehen haben, sein zu bändigen, und drohte er Yidion zum  
opfern, so hat es sich gewiß sowohl darin beindert. Der  
Glaubens ist Heiligstraf kann also nicht all Heilig ausge-  
übt werden, was wir auf dem oben gezogen haben.

Allerda wird daf (v. 4) vorberufen das Christ Entrückt  
Yidion zu sterben, und dieses kommt kein Geist zu sagen, daß auch  
der Christ Aufrichtung zu leidet, aber die Leute burgstift Gott  
heigt Christus kann.

Oben die Yidion und das jenseitige Tod vom Kreuz  
andern, alle die sind zu diesem Kreuz zu folgen. Das Todes  
Taufadmir Blatt 56 sagt Rabbi Mawoff: Ein Todesfall  
der Moschiden sind: Golzer, Sins, Blutspur, Mord, Reue  
das offensichtlich Yidion, Capriola in Todesmord.